

Lehrerverband: Gemeinden sind selbst schuld an der Schulbürokratie

Schulbehörden helfen kräftig mit, die Bürokratie aufzublasen, sagt der Zürcher Lehrerverband.

Von Liliane Minor

Was Lilo Lätzsch, die Präsidentin des Zürcher Lehrerverbands (ZLV), in einer Umfrage unter ihren Berufskollegen herausgefunden hat, ist brisant: Verantwortlich für die überbordende Bürokratie an vielen Schulen ist nicht die Bildungsdirektion allein, schuld sind auch die Gemeinden. Mancherorts kommt der grösste Teil der Formulare, Richtlinien und Vorschriften, welche die Lehr-

kräfte zu beachten haben, von den Schulbehörden. Besonders schlimm ist die Situation nach Einschätzung von Lätzsch in der Stadt Zürich: «Hier ist das Bedürfnis nach Kontrolle am grössten.»

Damit gibt der ZLV der Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aeppli (SP) recht. Aeppli hat in den letzten Monaten immer wieder die Kritik zurückgewiesen, die Bildungsdirektion sei allein schuld an der steigenden Belastung der

Lehrer durch administrative Aufgaben. Gleichzeitig hat sie aber bekräftigt, dass die Bürokratie möglichst zurückgestutzt werden müsse.

Aeppli wollte zur Erkenntnis des ZLV keine Stellung nehmen. Ihr Sprecher verwies auf das laufende Projekt «Be-/Entlastung im Schulfeld»; in dessen Rahmen wird das ganze System Volksschule einer umfassenden Analyse unterzogen. Erste Erkenntnisse und Folgerungen sol-

len nächste Woche der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Der Schulleiterverband und der Verband der Schulpräsidenten weisen die Kritik des ZLV zurück: Man gebe bloss weiter, was die Bildungsdirektion verlange. Der Zürcher Schulvorstand Gerold Lauber (CVP) hingegen hat den Auftrag erteilt, alle Formulare auf ihre Notwendigkeit hin zu überprüfen.

Kommentar Seite 2, Bericht Seite 15

«Kontrollwahn» an der Volksschule

Die Bürokratie an der Volksschule ist nicht bloss ein Hirngespinnst der Lehrer, sagt der Lehrerverband. Schuld daran ist aber nicht nur die Bildungsdirektion. Auch lokale Behörden kreieren gern Formulare.

Von Liliane Minor

Zürich - Für jedes Projekt, jedes Problem, jeden Sonderfall und sogar für den Normalfall braucht ein eigenes Formular: So funktioniert die Volksschule nach dem Eindruck vieler Lehrkräfte. Verantwortlich für diesen Papierkrieg machen sie die Bildungsdirektorin Regine Aepli (SP). Diese wies den Vorwurf stets zurück. Jetzt erhält Aepli Rückendeckung von unerwarteter Seite: Der Zürcher Lehrerverband (ZLV) ist nach einer Umfrage unter Lehrern zum Schluss gekommen, dass die Bürokratie an den Schulen tatsächlich überbietet. Aber: «Der grösste Teil stammt von Schulbehörden und Schulleitungen», sagt ZLV-Präsidentin Lilo Lätzsch.

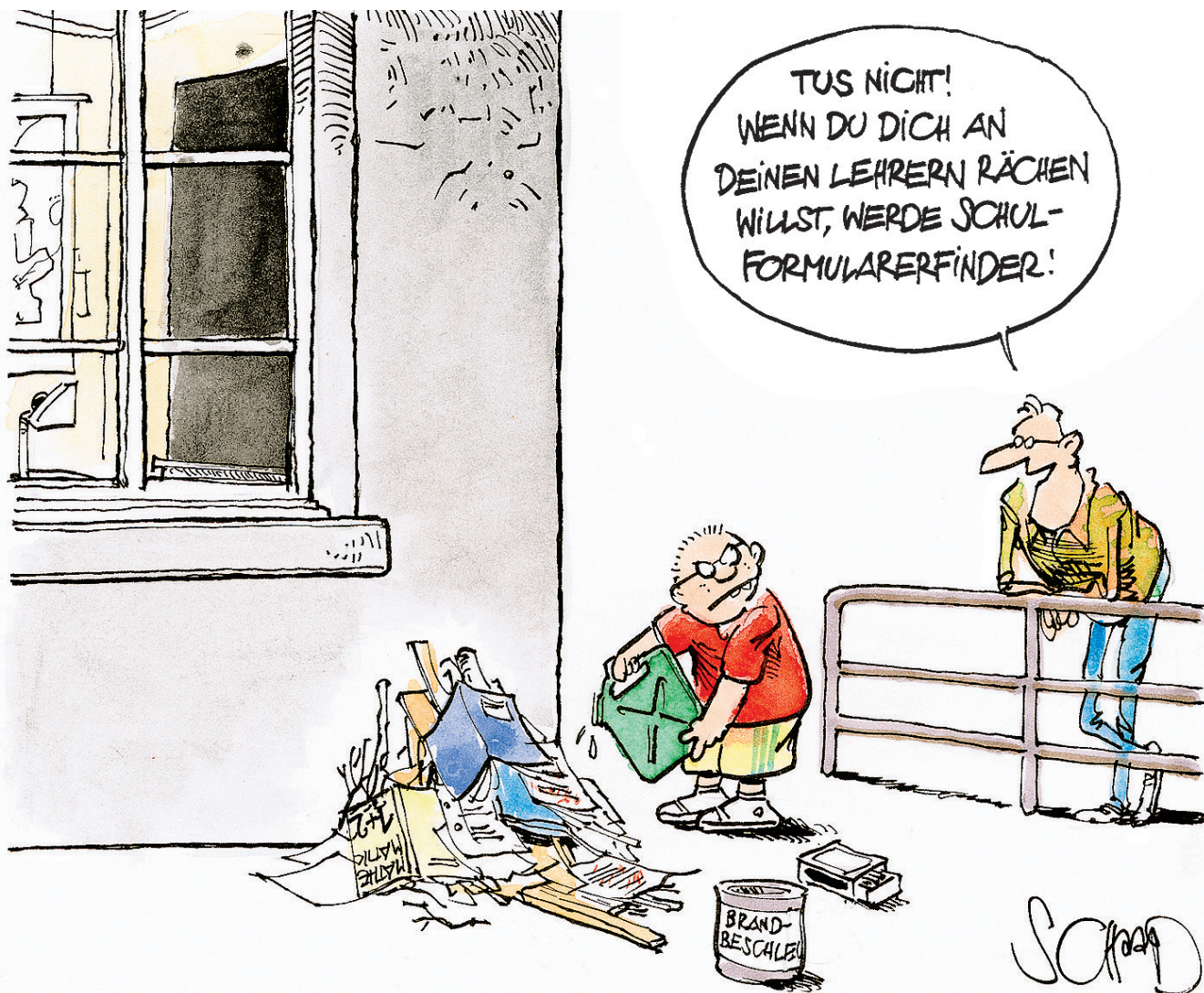
Besonders schlimm ist die Situation nach Lätzschs Einschätzung in der Stadt Zürich. Schulamt, Schulkreise und einige Schulleitungen deckten die Lehrerschaft mit Unmengen von Formularen, Richtlinien und Vorschriften ein: «Vieles davon ist völlig übertrieben.» Als Beispiel nennt sie das Prozedere, das vorgeschrieben ist, wenn ein Schüler innerhalb der Sek die Abteilung wechselt. Es braucht nicht nur ein bis zwei Elterngespräche. Der Lehrer muss zudem ein sechsseitiges Formular ausfüllen, in welchem er alle Fähigkeiten des Schülers noch einmal beurteilen muss - obwohl das bereits im Zeugnis steht.

Für Lätzsch hat die Bürokratie einen Grund: «Offenbar ist das Bedürfnis, möglichst alles zu kontrollieren und sich für jede Eventualität abzusichern, in einer Stadt wie Zürich besonders gross.» Dazu gehören Vorschriften, wie oft alle Lehrkräfte eines Schulhauses zu einer Sitzung zusammenkommen müssen - egal, ob es etwas zu besprechen gibt oder nicht. Oder die Ernährungsrichtlinien für Pausenkioske und Klassenlager. An ihrer Schule habe man den Pausenkiosk darum aufgehoben, sagt Lätzsch: «Das, was wir dann noch anbieten dürfen, kauft kein Schüler.» Sie kenne viele Lehrer, welche die Richtlinien im Klassenlager nicht einhielten: «Sonst dürften sie nicht einmal mehr Spaghetti kochen, die nicht Vollkorn sind.»

Niemand will schuld sein

Das Stadtzürcher Schulamt wehrt sich gegen Lätzschs Kritik. Die Verwaltung erlasse Richtlinien und erhebe Daten nicht um ihrer selbst willen: «Politiker und Eltern fordern von uns immer mehr Rechenschaft über unser Tun», sagt Marcel Bachmann, Direktor des Schulamts.

Wenig erfreut über Lätzschs Kritik sind auch die Verbände der Schulleiter und der Schulpräsidenten. «Wir geben uns enorm Mühe, die Lehrpersonen nicht zu sehr mit Formularen zu überfordern», sagt Johannes Zollinger, Präsident des Schulpräsidentenverbands. Auf Nachfrage gibt er allerdings zu, dass es tatsächlich sehr viel Bürokratie in den Schulen gebe: «Das gilt aber nicht nur für die Lehrer, die Verwaltungen haben



den genau gleichen Papierkrieg.» Ähnlich sieht es Peter Gerber, Präsident des Schulleiterverbands. Er reicht den Schwarzen Peter weiter an die Bildungsdirektion: «Vieles, was die Schulleitungen verlangen, stammt ursprünglich von der Bildungsdirektion.»

Zentrale Datenbank gefordert

Einig sind sich Lätzsch, Zollinger und Gerber in einem Punkt: Es werde an den Schulen zu viel kontrolliert, zu viel erfasst. Zollinger fordert etwas mehr Gelassenheit und weniger Zentralismus: «Aber die Bildungsdirektion würde am liebsten alle Schulen von Zürich aus führen.» Dazu komme: Jeder, der ein neues Formular kreiere, wolle möglichst alle Angaben auf einem Blatt.

Weil es aber im Kanton Zürich keine zentrale Datenbank mit allen Angaben zu Schülern und Lehrpersonen gibt, müssen in jedem Formular sämtliche Daten wie Namen, Adresse, AHV-Nummer, Pensum, unterrichtete Lektionen und vieles mehr von Hand eingetragen werden. «Das ist völlig irr», sagt Schulleiter Gerber. Die drei Verbände fordern deshalb eine zentrale Datenbank.

Motivation: Freude und Lerninteresse			
Aufnahmefähigkeit und Lerntempo			
Belastbarkeit / Umgang mit Frustrationen / Konstanz			
Arbeitshaltung / Einsatz und Fleiss			
Selbstständigkeit			
Gesamtbeurteilung: Leistungs- und lernzielbezogen nach Schulfächern			
Deutsch	letzte Zeugnisnote(n) Sekundarschule		
Hörverstehen	Gehörtes verstehen, erklären, umsetzen		
Leseverstehen	Gelesenes verstehen, erklären, umformulieren		
Sprechen	Lesefertigkeit, Aussprache, freies Formulieren, Wortschatz		
Schreiben	Stil, Satzbau, Wortschatz, Rechtschreibung		
Englisch	letzte Zeugnisnote(n) Sekundarschule		
Hörverstehen	Gehörtes verstehen, erklären, umsetzen		
Leseverstehen	Gelesenes verstehen, erklären		
Sprechen	Lesefertigkeit, Betonung, Aussprache, Wortschatz, Satzbau		

Ausschnitt aus dem Formular für einen Stufenwechsel an der Sek.

Ob die Bildungsdirektion dem Gehör schenkt, ist ungewiss. Sie lädt am 17. September zu einer Medienkonferenz. Dann werden die Resultate einer gross angelegten Untersuchung unter dem Titel «Be-/Entlastung im Schulfeld» vorgestellt. Darin geht es unter anderem um die Bürokratie; die Umfrage des ZLV erfolgte im Rahmen dieses Projekts. Ziel des Projekts ist es, unnötige Belastungen für alle Beteiligten zu reduzieren. Die Bildungsdirektion will aufzeigen, wo sie Möglichkeiten sieht, alle Beteiligten zu entlasten.

Bereits einen Schritt weiter ist die Stadt Zürich. Stadtrat Gerold Lauber (CVP) hat in Sachen Bürokratie Besserung versprochen. «Er hat uns den Auftrag erteilt, die Thematik zusammen mit Frau Lätzsch anzupacken», sagt Marcel Bachmann, Direktor des Schulamts. Welche Formulare und Richtlinien unnötig oder übertrieben sind, kann Bachmann im Moment nicht sagen. Sicher sei aber, dass die Arbeit mehrere Monate in Anspruch nehme, wenn sie seriös angepackt werden soll.